

Günter Pabst

## **Zum ehrenamtlichen Engagement und zu den Zukunftsinvestitionen in Schwalbach**

Rede zum Haushaltsplan 2001 in der Stadtverordnetenversammlung am 14.12.2000

(leicht gekürzt)

### **Solide Haushaltspolitik**

Wir sprechen heute über einen Haushaltsplan-Entwurf der in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen ist. Das ist, verglichen mit anderen Kommunen im Main-Taunus-Kreis, keine Selbstverständlichkeit. Es ist einer sparsamen Haushaltspolitik zu verdanken und der nicht erwarteten Zunahme von Steuereinnahmen, die - nicht nur - aber doch wesentlich sich mit dem "Kronberger Hang" verbinden. Eine damals getroffene - wie sich heute zeigt - wichtige Richtungsentscheidung für die Zukunft Schwalbachs. In der Zwischenzeit dämmert es ja auch einigen in der CDU, daß sie in ihrer Ablehnung falsch gelegen haben.

Der jetzt vorgelegte Haushaltsplan versucht, wie in den vergangenen Jahren, die Balance zu halten zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Realität. Die Koalition von SPD, FDP und UL hat sich im Wahljahr nicht verführen lassen, teure Wahlgeschenke unters Volk zu bringen, sondern setzt ihre solide Haushalts- und Finanzpolitik kontinuierlich fort. Die von der CDU und den Grünen im Finanzausschuß vorgelegten Änderungsanträge zeigen, daß wir auf dem richtigen Weg sind, die Anträge stellen keine substanzielle Herausforderung dar.

### **Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements**

Für die UL möchte ich den Haushaltsplanentwurf im wesentlichen unter zwei Aspekten betrachten:

1. Förderung und Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements;
2. Investitionen für die Zukunft Schwalbachs

Die Förderung des ehrenamtlichen Engagements schlägt sich auch in den Haushaltszahlen nieder. Ich gehe heute etwas genauer darauf ein, da die Vereinten Nationen das Jahr 2001 zum "Internationalen Jahr der Freiwilligen" ausgerufen haben mit dem Ziel:

- mehr Anerkennung für die Arbeit Freiwilliger zu erreichen,
- stärkere Unterstützung durch Staat und Gesellschaft,
- bessere Vernetzung und besserer Wissensaustausch, damit die freiwillige Arbeit neue Impulse bekommt und noch effektiver wird.

Es ist auch eine Reaktion auf die Tatsache, daß die Schere zwischen Arm und Reich sich weiter öffnet: weltweit, national und regional und die Zunahme einer gewissen Ellbogenmentalität an vielen Punkten zu beobachten ist.

Freiwillige Arbeit, darauf hat Bundespräsident Rau jüngst hingewiesen, baut Brücken innerhalb einer Gesellschaft, zwischen reichen und armen Menschen, zwischen Älteren und Jüngeren. Ehrenamtliches Engagement in den Vereinen und Kirchen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wir haben dies in der Vergangenheit getan und unsere Aufgabe ist es, dies auch in Zukunft zu tun und gemeinsam zu überlegen, wie bei knappen Mitteln Unterstützung aussehen kann.

Wir haben in Schwalbach über 50 Vereine: Vom Hausfrauenbund, über die Sportvereine, die Deutsch-Ausländische Gemeinschaft, den Kleintierzüchter- und Kleingartenverein bis hin zu den Städtepartnerschaftskreisen, die kirchlichen Gruppen; sie alle leisten einen Beitrag zur Integration von Jung und Alt, von Deutschen und Nichtdeutschen, von Einheimischen und Zugereisten und sie tragen zur Völkerverständigung bei.

Da sind aber auch die Fördervereine für Schulen und Kindergärten. Dem Beispiel des Fördervereins der Friedrich-Ebert-Schule, der in diesem Jahr sein 25 jähriges Jubiläum feierte, sind viele Eltern gefolgt, so dass es heute fast an jeder Schule und in jedem Kindergarten solche Aktivitäten gibt. Sie leisten erstaunliches. Da sind die Eltern, die Krabbelgruppen und Minigruppen organisieren.

Da ist die offene Kinder- und Jugendarbeit der Kirchen und der beiden Pfadfinderverbände, die den Kindern und Jugendlichen Halt und Orientierung geben, sowie einen wichtigen Freiraum, der nicht mit den Ordnungsvorstellungen von Erwachsenen ausgefüllt wird. Unterstützen wir also ihre Arbeit und behindern wir sie nicht.

Da ist die Arbeit der Fraueninitiative, die mit dem Hausfrauenbund zusammen den Frauentreff organisieren. Eine in Schwalbach nicht mehr wegzudenkende Einrichtung ist die Schülerhilfe. Seit über 25 Jahren betreuen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer Schülerinnen und Schüler und oft genug geht die Beziehung über die Hausaufgabenbetreuung hinaus- bis hin zum Familienersatz. Die Stadt unterstützt seit Jahren diese Arbeit, finanziell und personell und daran soll sich nichts ändern.

Die Arbeit der Ökumenischen Zentralstation ist ohne den Förderverein nicht denkbar. Seit 1974 unterstützt der Förderverein die Familien-, Kranken- und Altenpflege. Die Unterstützung der Stadt beträgt im nächsten Jahr DM 70.000.

Oder nehmen sie das unermüdliche Engagement der Behinderten-Selbsthilfe, die nunmehr offizielle Unterstützung durch den städtischen Behindertenbeauftragten erhält. Eine der größten Gruppe, in der sich Bürger ehrenamtlich engagieren, ist die Feuerwehr. Jahraus, Jahrein werden unzählige Stunden für die Gemeinschaft aufgebracht.

Da ist auch das Engagement von Bürgern, die sich als Schöffe, als Wahlhelfer und für andere Aufgaben zur Verfügung stellen, die in Selbsthilfegruppen, in Bürgerinitiativen sich für das Gemeinwesen einsetzen. Da ist der Verein Aktivhilfe Schwalbach, der innerhalb kürzester Zeit zahlreiche Aktivitäten entfaltet hat.

Da sind aber auch die vielen Bürgerinnen und Bürger, die die Nachbarschaftshilfe hochhalten, die nicht wegschauen, sondern helfen, wo sie nur können. Ihr Engagement geschieht im Stillen.

Dieses Engagement wird durch die Stadt auf unterschiedlichste Art und Weise unterstützt. Im Haushaltsplan schlägt sich dies in konkreten Zahlen folgendermaßen nieder:

So stehen z.B. für die Vereine im kommenden Jahr DM 99.200 zur Verfügung, dies sind gegenüber dem Ergebnis von 1999 12 % mehr. (88.453 DM )

Dazu kommen noch die Zuschüsse für die Unterhaltung der Sportanlagen in Höhe von DM 157.500 und einbezogen werden muss auch der Betriebskostenzuschuss für das Taunusbad, das von den Vereinen intensiv genutzt wird, in Höhe von 1,2 Millionen.

Im Jugendbereich können die Vereine und Verbände im kommenden Jahr DM 44.500 abrufen. (Vergleich zu 1999: DM 36.755).

Einzubeziehen sind auch die Zuschüsse an die Kulturkreis; ohne die Mitarbeit von Bürgerinnen und Bürgern in den Programmausschüssen und Arbeitskreisen könnte die Arbeit nicht so vielfältig gestaltet werden. Gegenüber dem Jahr 1999 wurde der Zuschuss sehr deutlich angehoben: von DM 543.634 auf DM 690.700. Rechnen wir die Personal- und Mietkosten heraus, dann verbleiben DM 325.000 für die reine Kulturarbeit – dies sind 75.000 mehr als in 1999.

Allen, die sich in und für Schwalbach engagieren, schulden wir Dank und Anerkennung. Sie verdienen unsere Unterstützung und gleichzeitig haben wir darauf zu achten, dass sie nicht zu sozialen Lückenbüßer werden. D. h. die Stadt darf sich nicht ihrer sozialen Verantwortung entziehen. Wir brauchen einerseits das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, andererseits hat die Stadt die Aufgabe der sozialen Polarisierung entgegenzuwirken. Die Koalition trägt dem, wie schon in den vergangenen Jahren, auch mit dem Haushaltsplan 2001 Rechnung.

Es ist insbesondere am Einzelplan 4 (Soziales) ablesbar.

Im Jahr 1998 betrug der Zuschussbedarf DM 3,86 Millionen, 1999 stieg er auf DM 3,95 Mill. an und im nächsten Jahr sind DM 5,73 Mill geplant.

Den größten Anteil nimmt dabei der Zuschussbedarf für die Kindergärten (Stadt und Kirchen) ein: fast 58%.

Der Bereich der Kinder-, Jugend- und Sozialbetreuung ist zudem, wenn er Wirkung entfalten soll, ein personalintensiver Bereich. Vom Gesamtetat, der fast 7 Millionen DM beträgt, werden 4,1 Mill. für Personal ausgegeben, dies sind 59,1%. Diese Ausgaben sind gerechtfertigt, denn es sind Ausgaben im Interesse der Kinder und Jugendlichen in Schwalbach.

### **Zwischenbetrachtung: Steuereinnahmen**

Seit einigen Jahren werden fast 80% des Verwaltungshaushaltes aus Steuereinnahmen finanziert. Mit steigender Tendenz ist der Anteil der Gewerbesteuer auf 49% gestiegen, das sind im Haushalt 2001 27,3 Mill.. Der Anteil der Einkommensteuer hat sich bei 14 Mill. eingependelt, dies sind nur noch 25%. In den frühen 90iger Jahren war das Verhältnis genau umgekehrt. Die Grundsteuer bringt 3,3 Mill., dies sind 5,7%.

Aber die Gesamtsteuereinnahmen in Höhe von 46,86 Millionen verbleiben nicht im Stadtsäckel. In 2001 zahlen wir mehr als die Hälfte (24,1 Mill.) an Umlagen an Bund und Kreis. Im Stadtsäckel verbleiben lediglich 22,7 Millionen. D.h. von jeder eingenommenen

Mark reichen wir 52 Pfennig sofort weiter, 48 Pfennig verbleiben bei der Stadt.

Ein Umstand, der zwar von den Gemeindeverbänden und Städtetagen seit Jahren kritisiert wird, aber geändert hat sich nichts. Unter dem Motto „den letzten beißen die Hunde“ bedienen sich Bund, Land und Kreis regelmäßig bei den Gemeinden und Städten. Das Recht der kommunalen Selbstverwaltung wird ausgehöhlt, wenn den Gemeinden und Städten nicht ausreichend Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden. Wäre das Verhältnis 57 zu 43 oder bekämen wir von jeder eingenommenen Steuermark 57 statt 48 Pfennig, dann könnten wir ohne Kreditaufnahme die notwendigen Investitionen finanzieren und manches Projekt schneller realisieren. Aber das ist Wunschdenken – die Realität sind anders aus.

### **Investitionen in die Zukunft Schwalbachs**

In den vergangenen Jahren wurden schon wichtige Projekte fertiggestellt und finanziert:

- Feuerwehrgerätehaus;
- Kindertagesstätte Badener Str.;
- Atrium;
- Bücherei.

Dazu kommen Projekte mit deren Finanzierung schon begonnen wurde:

- Altenpflegezentrum;
- S- Bahnhof;
- Bürgerbüro.

In den vergangenen Jahren sind insgesamt ca. 45 Millionen bewegt worden, wobei das Altenpflegezentrum darin nicht erscheint, da dessen Finanzierung anders sichergestellt werden konnte. Hinzu kommen neue Projekte, die im kommenden Jahr angepackt werden:

- Beginn der Sanierung des Taunusbades;
- Sanierung der Hartplätze;
- Abschluß der Umbauarbeiten im Atrium einschl. einer Unterbringungsmöglichkeit für Jugend- und andere Gruppen insbes. im Rahmen der Städtepartnerschaft;
- Sanierung der Kindertagesstätte in der Frankenstr.;
- Es werden weiter Mittel für den Straßenbau und Beleuchtungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt;
- Ferner wird das Programm Sanierung der Wohnwege in der Limesstadt fortgesetzt;

- Wichtig für die Verbesserung der Infrastruktur ist auch die neue S-Bahn-Haltestelle „Kronberger Hang“.

Insgesamt hat der Vermögenshaushalt ein Volumen von 13,274 Millionen.

Nur zum Teil können die Investitionen aus den Einnahmen finanziert werden.

Angesichts des enormen Investitionsbedarf ist es gerechtfertigt, für eine gewisse Phase die Verschuldung zu steigern, werden damit doch auch Vermögenswerte geschaffen. Diese Situation signalisiert aber auch gleichzeitig, daß an eine weitere Senkung der Gewerbesteuer derzeit nicht zu denken ist.

Die Magistratsvorlage ging noch von einer Neuverschuldung von 5,4 Millionen aus. Mit unseren Änderungsanträgen haben wir die Neuverschuldung auf 4,7 Mill gesenkt.

Ende dieses Jahres liegt der Schuldenstand knapp unter 30 Millionen DM, mit der geplanten Kreditaufnahme in Höhe von 4,7 Millionen und einer Tilgung von 873.000 machen die Schulden dann DM 33,794 Millionen aus. Umgerechnet auf die Einwohnerzahl von 14.142 sind dies 2.390 DM pro Einwohner.

Dass wir die Entwicklung des Schuldenstandes ebenso sorgsam im Auge haben wie die Opposition versteht sich von selbst. Sollte sich daher die Einnahmesituation im Lauf des nächsten Jahres verbessern, so werden zusätzliche Einnahmen zur Tilgung verwandt.

Wir legen den Bürgerinnen und Bürgern einen ausgeglichenen Haushalt vor.

Er setzt soziale Akzente und enthält wichtige Investitionen für die Zukunft Schwalbachs. All dies zu realisieren erfordert hohe Anstrengungen. Nicht alles was wünschenswert ist kann derzeit realisiert werden. Wir bitten daher die Bürgerinnen und Bürger um Verständnis, daß dies nur Schritt für Schritt geht und das eine oder andere erst später angepackt werden kann.